



Dieter Zetter-Dombis

Laudatio zu Ehren von Prof. Dr. Dieter Mueller-Dombois anlässlich der Verleihung des Reinhold-Tüxen-Preises 2000 der Stadt Rinteln am 11. Mai 2000

- Christoph Leuschner, Göttingen -

Lieber Dieter, liebe Annette, sehr geehrte Familie Mueller-Dombois, verehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Festversammlung!

Als besondere Ehre ist mir die Aufgabe zugefallen, die Laudatio auf den diesjährigen Träger des Reinhold-Tüxen-Preises halten zu dürfen, auf Herrn Prof. Mueller-Dombois aus Honolulu. Ich kenne den Preisträger seit mehr als 15 Jahren persönlich und freue mich, diese herausragende Persönlichkeit der globalen Vegetationsökologie würdigen zu dürfen. Obwohl in Deutschland geboren und aufgewachsen, sind Dieter Mueller-Dombois und seine Frau Annette heute echte Amerikaner. Wenn man sie selber fragt, werden sie als Nationalität allerdings vermutlich „Hawaiianer“ angeben, denn sie empfinden die Landschaft und Kultur im Herzen des Pazifiks heute als ihre Heimat. In Wirklichkeit muss man den Preisträger jedoch als einen Weltbürger einstufen, der wie kaum ein anderer Vegetationsökologe vor ihm sowohl in Amerika als auch in Europa, in den gemäßigten Breiten wie auch in den Tropen zu Hause ist, dort gelebt hat, und vor allem auch wissenschaftliche Arbeit geleistet hat. Angesichts dieser Breite seines Wirkungsfeldes ist es unmöglich, an dieser Stelle das gesamte Werk von Dieter Mueller-Dombois angemessen zu behandeln.

Vielen von Ihnen ist der Preisträger natürlich persönlich bekannt. Diejenigen unter Ihnen, für die das nicht zutrifft, kennen ihn dann dennoch aus ihrer eigenen Forschungsarbeit, in der die Referenz auf eines von Mueller-Dombois' wegweisenden Werken zum Tagesgeschäft eines Vegetationsökologen gehört. Ein paar Daten seines Werdeganges mögen hier skizzenhaft das Bild seiner Person aufhellen; im Anschluss werde ich dann versuchen, sein wissenschaftliches Werk zu umreißen, so wie es sich mir aus persönlichem Kontakt und den vorliegenden Schriften präsentiert.

Lebensweg und wissenschaftlicher Werdegang

Dieter Mueller-Dombois wurde am 26. Juli 1925 in Gadderbaum bei Bethel in Bielefeld geboren. Sein Vater leitete die Aufbauschule in Bethel, in der der Preisträger auch seine schulische Ausbildung erhielt. Seine Kindheit und Jugend verbrachte Mueller-Dombois also im Westfälischen, keine 50 km von hier entfernt. Als weitere wichtige Lokalität muss Kassel genannt werden, aus dem nicht nur beide Eltern stammten, sondern auch seine Frau Annette. Mit 17 Jahren, noch vor Abschluss des Abiturs, erfolgte 1943 der Einzug zum Arbeitsdienst, dem ein Fronteinsatz in Holland folgte. Er geriet in amerikanische Kriegsgefangenschaft und wurde in Deutschland und Frankreich interniert, dann 1946 entlassen. Zuhause musste er nochmals die Schulbank drücken, da er, wie so viele andere, nur den sogenannten Semestervorbescheid bekommen hatte.

Nach dem Abitur stellte sich die Frage nach der weiteren Ausbildung. Das gewünschte Studium der Forstwirtschaft war ausgeschlossen, da in den ersten Nachkriegsjahren keine Studienplätze an den erst wiederaufzubauenden Forstfakultäten verfügbar waren. Dieter Muel-

ler-Dombois entschied sich daher für ein Studium der Landwirtschaft in Stuttgart-Hohenheim, nachdem er vorher eine landwirtschaftliche Lehre auf dem Quellenhof im heimatlichen Bethel, in Ebbesloh bei Gütersloh und zuletzt auf dem Kloostergut Bursfelde an der Weser bei Hannoversch-Münden absolviert hatte. Die Wahl von Hohenheim erwies sich im Nachhinein als sehr einflussreich für die kommende wissenschaftliche Arbeit, weil in diesen Jahren Prof. Heinrich Walter und sein damaliger Assistent Dr. Heinz Ellenberg an der landwirtschaftlichen Fakultät wirkten und ihre experimentell ausgerichteten Konzepte einer Vegetationsökologie der Erde lehrten. Die Verbindung zu diesen beiden herausragenden Geobotanikern sollte das Werk von Dieter Mueller-Dombois noch maßgeblich beeinflussen. Nach dem Abschluss in Hohenheim 1951 suchte der junge Agrar-Ingenieur vergeblich nach einer geeigneten Anstellung im Nachkriegsdeutschland.

Vermutlich stimuliert durch Walter's globales Denken reifte in ihm der Entschluss, nach Nordamerika auszuwandern, zumal die kanadische Regierung 1952 die Kosten für eine Schiffspassage übernahm. Doch auch in Kanada gingen die beruflichen Wünsche zunächst nicht in Erfüllung, und der Hochschulabsolvent musste sich anfangs in einer kleinen Sägemühle, später beim kanadischen Forstdienst verdingen. Damit konnte aber die Beschäftigung mit Wäldern und deren Ökologie wieder aufleben, die Dieter Mueller-Dombois schon vor Beginn der Hohenheimer Studien begeistert hatte. Folgerichtig absolvierte er ein Forstudium in British Columbia im amerikanischen Nordwesten, das er 1955 mit einem B.S.F. degree (Diplom-Forstwirt) abschloss. In dieser Zeit nahm er Kontakt zu einer weiteren herausragenden Persönlichkeit der Vegetationsökologie auf, zu Prof. Vladimir J. Krajina, bei dem er 1960 in Forstökologie promovierte (Ph.D., Thema: „The Douglas-fir forest associations on Vancouver Island in their initial stages of secondary succession.“).

Auch in diesem Lebensabschnitt zeigte sich wieder eine, für sein weiteres Werk sehr günstige Eigenschaft, nämlich die Fähigkeit, theoretisches ökologisches Wissen erfolgreich in die praktische Anwendung in der Landschaft umzusetzen: Hatte er vor seinem Studium in Hohenheim die landwirtschaftliche Lehre auf verschiedenen Höfen in Mitteldeutschland absolviert, so verband Dieter Mueller-Dombois nun seine universitäre Ausbildung in Kanada erfolgreich mit der Arbeit in der Forstpraxis. In den Jahren 1958 - 1963 diente er als Forest Research Officer des Canada Department of Forestry in Manitoba und Saskatchewan, um Wälder auf ökologischer Grundlage zu bonitieren. So ermöglichten ihm Studium und Praxis über einen 11-jährigen Zeitraum einen tiefreichenden Einblick in die Struktur und Dynamik der mittel- und westkanadischen Wälder, Eindrücke, die er mit früheren Bildern aus Mitteleuropas Wäldern vergleichen konnte.

Kanada sollte aber nicht die letzte Station im wissenschaftlichen Werdegang von Dieter Mueller-Dombois werden. Im Gegenteil, der 1963 erteilte Ruf auf eine Assistant-Professur für Botanik an der University of Hawaii in Honolulu ermöglichte ihm den Schritt in die reiche Welt der subtropisch-tropischen Lebensräume, und dazu noch auf den Hawaii-Inseln, die als Paradebeispiel der Evolution auf isolierten Inseln für jeden Vegetationsökologen eine enorme Herausforderung darstellen. An der Universität von Hawaii (die Inseln waren erst vier Jahre zuvor als 50. Staat zu den USA gekommen) verbrachte Dieter Mueller-Dombois 27 Jahre seines Berufslebens, zunächst als Assistant-Professor (1963-68), dann als Associate-Professor (1968-72), und schließlich als Full Professor of Botany (1972-1990). Hawaii im zentralen Nordpazifik eröffnete ihm ein faszinierendes Arbeitsfeld nicht nur in den vielgestaltigen Ökosystemen der 6 Hauptinseln, sondern im gesamten riesigen pazifischen Raum, der bis dahin in vegetationskundlicher Hinsicht weitgehend ein großer weißer Fleck auf der Landkarte war. Hier war also durchaus Pionierarbeit gefragt.

Die äußerst produktive hawaiianische Zeit wurde durch einen zweijährigen Forschungsaufenthalt in Sri Lanka (1967 - 1969) unterbrochen, in der Dieter Mueller-Dombois im Auf-

trag der Smithsonian Institution die Rolle der Elefanten für die Monsunvegetation der Insel untersuchte. Diese Zeit in Südasiens verbrachte er allerdings nicht ganz freiwillig. Man hatte ihm 1963 bei der Einreise nach Hawaii das falsche Visum für die USA erteilt, so dass er trotz seiner Anstellung an der University of Hawaii die USA zwangsweise verlassen musste. So kam er auf Empfehlung von Raymond Fosberg nach Ceylon. Das war vor allem für seine Kinder aufregend, die auf den Exkursionen oft dabei sein konnten, und natürlich Elefanten viel spannender fanden als immer nur das grüne Kraut.

Weitere kürzere Forschungsreisen führten ihn z.B. auf die Galapagos-Inseln, nach Neuseeland und in die melanesische Inselwelt. Das ungeheure Reisepensum wurde verstärkt durch die Tatsache, dass die 5 Kinder später nicht nur in Hawaii siedelten, sondern die verschiedensten Örtlichkeiten des US-amerikanischen Festlandes oder gar Südafrika als Residenz wählten, und natürlich regelmäßig besucht wurden.

Lebensmittelpunkt von Dieter Mueller-Dombois waren bald die amerikanisierten Hawaii-Inseln geworden. Sein Haus im Norden der Hauptinsel Oahu liegt unweit des Meeres, an dem beide Mueller-Dombois, wenn es der Reisekalender denn zulässt, morgens ein rituelles Bad zu nehmen pflegen. Zu seinen Freizeitaktivitäten gehört auch das Segeln, das er bereits in Jugendjahren auf dem Dümmer praktizierte und in Hawaii bis zum Küstensegeln mit einem Ocean Kajak verfeinerte. Die tägliche Fahrt von der perhumiden Nordseite der Insel zum Universitätscampus an der semiariden Südseite führte ihm immer wieder die enorme Vielfalt an Lebensräumen auf kleinstem Raum vor Augen, die hier vor allem hydrologisch bedingt ist. Wenn der Trubel einmal zu groß wird, erlaubt eine *cabin* nahe der großen Vulkane auf dem Big Island den Rückzug in die Natur.

Trotz aller Verwurzelung in Hawaii riss der persönliche und wissenschaftliche Kontakt nach Deutschland jedoch nicht ab: Seit seiner Auswanderung 1952 ist er fast alljährlich in der Heimat gewesen, um Fachkollegen zu besuchen, und vor allem, um seine Eltern und seine drei Brüder in Deutschland und der Schweiz zu sehen.

Das wissenschaftliche Werk

Es ist ein schwieriges Unterfangen, das wissenschaftliche Werk des Preisträgers thematisch zu gliedern und in seiner Bedeutung vollständig zu würdigen. Dieser Versuch muss bei einer Publikationsliste von mehr als 170 Artikeln sowie mehreren Büchern notwendigerweise subjektiv ausfallen. Ich möchte zunächst auf den Beitrag eingehen, den Professor Mueller-Dombois im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Methodeninventars der Vegetationsökologie geleistet hat.

In einer Zeit der Spezialisten in Ökologie und Biologie, die sich mit großer Intensität der Erforschung von Detailfragen widmen, gibt es kaum noch eine wissenschaftliche Persönlichkeit, der man den Namen „Botaniker“ zuerkennen kann und die souverän weite Bereiche der Botanik und insbesondere Geobotanik zu beurteilen vermag. Zu dieser Souveränität gehört das Bewusstsein, dass der Komplex Pflanze - Lebensgemeinschaft - abiotische Umwelt eine Einheit darstellt, die in der wissenschaftlichen Analyse nicht ohne Erkenntnisverlust zerlegt werden kann. Ein herausragendes Merkmal der vegetationsökologischen Forschung von Dieter Mueller-Dombois ist das Bestreben, Pflanze und Lebensgemeinschaft nach Möglichkeit in einem Ökosystemkontext zu verstehen. Vegetation kann nach seiner Vorstellung nur in Verbindung mit Information zu 6 wichtigen Faktorenkomplexen verstanden werden, das sind (1) Geographie und Boden, (2) Klima, (3) das Störungsregime, (4) die regionale Flora, (5) das Ausbreitungspotential der Arten und (6) der pflanzliche Konstitutionstyp, der heute meist als „plant functional type“ bezeichnet wird. Ich halte dieses umfassende Vegetationsverständnis von Dieter Mueller-Dombois für zukunftsweisend; es muss als eine Grundlage seines Erfolges gelten.

Dieter Mueller-Dombois gehört auch zu den ganz wenigen, die mit den Ansätzen und Methoden sowohl der anglo-amerikanischen als auch der zentraleuropäischen Vegetationsanalyse vertraut sind. Mitteleuropa mit seiner sehr kleinräumig gegliederten, historisch gewachsenen Kulturlandschaft ist Heimat des auf Braun-Blanquet und Tüxen zurückgehenden hierarchisch-klassifizierenden Systems der Vegetationskunde; vegetationsökologische Forschung war hier zumindest bis in die 70er Jahre stärker systematisch-typologisch denn kausal orientiert. Vor allem in den großräumigen Biomen Nordamerikas wendete man dagegen vor allem Gradientenansätze und mathematisch-statistische Methoden der Vegetationsanalyse an. Gleichzeitig entwickelte sich die experimentelle Vegetationsökologie stürmischer als in Zentraleuropa. Beide Strömungen haben ihre Vor- und Nachteile, und eine sinnvolle Kombination der Ansätze erscheint für viele Fragestellungen die fruchtbarste Lösung.

Nur eine Wissenschaftler-Persönlichkeit mit umfassender Gelände-Kenntnis und eigener Forschungserfahrung in Amerika wie auch Europa, die zudem sowohl des Englischen als auch des Deutschen mächtig ist, hätte einen weltweiten Überblick über die Methodik der Vegetationsökologie und die dringend notwendige Synthese der Disziplinen leisten können. So war es ein Glücksfall, dass Dieter Mueller-Dombois einen Gastprofessor-Aufenthalt am Systematisch-Geobotanischen Institut in Göttingen 1966/67 nutzte, um zusammen mit Heinz Ellenberg dessen grundlegendes Werk „Aufgaben und Methoden der Vegetationskunde“ (1956) zu einem erweiterten und aktualisierten Methodenkompendium der globalen Vegetationsökologie fortzuentwickeln. „Aims and Methods of Vegetation Ecology“ (1974) prägte nicht nur den damals neuen Begriff der Vegetationsökologie, sondern wurde schnell die Standardreferenz für jeden Vegetationsökologen nicht nur in Europa und Nordamerika, sondern weltweit. Alle Nutzer werden sich meinem Wunsch anschließen, dass der Erstautor die Mühe für eine aktualisierte Neuauflage finden möge.

Weitere wegweisende methodische Innovationen gingen auch von den gemeinsam mit Ellenberg aufgestellten Schlüsseln zu pflanzlichen Lebensformen (ELLENBERG & MUELLER-DOMBOIS 1967a) und zu den Pflanzenformationen der Erde (ELLENBERG & MUELLER-DOMBOIS 1967b) aus.

Unter den Ökosystemtypen, die den Preisträger besonders fasziniert haben, stehen zweifelsohne die Wälder an erster Stelle. Diese Begeisterung hängt sicherlich mit seinem ursprünglichen Wunsch zusammen, in der praktischen Forstwirtschaft zu arbeiten. Seine frühesten Arbeiten betreffen die Klassifikation von kanadischen Waldtypen, wobei experimentelle Untersuchungen zur Bedeutung des Wasserfaktors für die Waldboden-Kautschicht eine wesentliche Rolle spielten (MUELLER-DOMBOIS & SIMS 1966). Subtropische und tropische Wälder waren auch der Hauptgegenstand der Forschungen in Sri Lanka (trockenkahle Monsunwälder) und auf den hawaiianischen Inseln (vor allem baumartenarme *Metrosideros*- und *Acacia*-Wälder).

Schon bald nach seiner Übersiedlung nach Hawaii fielen Mueller-Dombois Bereiche großflächigen Waldsterbens in *Metrosideros*-Wäldern auf Maui und Hawaii (Big Island) auf (ohi'a dieback), deren Ursachen bis dahin unbekannt waren und Anlass zu Sorge gaben. Die umfangreiche interdisziplinäre Ursachenforschung durch ihn und seine Arbeitsgruppe kann als beispielhaft für moderne kausale vegetationsökologische Forschung gelten. Diese Untersuchungen waren umso aufsehenerregender, als wenig später auf dem nordamerikanischen Festland und in Mitteleuropa eine heftige Diskussion um „neuartige Waldschäden“ einsetzte, deren Ursachen zumindest in Europa einzig im anthropogenen Bereich (vor allem Immissionen) gesucht wurden. Es ist der Verdienst von Dieter Mueller-Dombois, aufbauend auf den Erkenntnissen des hawaiianischen Waldsterbens den Blick auch auf mögliche natürliche Ursachen von Baumsterben und Zusammenbruch von Beständen gelenkt zu haben. Ich erinnere mich noch lebhaft an einen Ausflug 1993 in den Lorbeerwald von Gomera, in dem auch

fleckenhaftes Waldsterben auftrat. Während wir anderen von diesem Anblick eher betroffen waren, zeigte Dieter Mueller-Dombois ausgesprochene Begeisterung bei der Begutachtung des toten Waldes, hatte dies doch seine Theorie überzeugend bestätigt.

Zu einem Zeitpunkt, an dem über Prozesse der Baumseneszenz und Populationsdynamik von Wäldern erst wenig bekannt war, lieferten die hawaiianischen Studien Beweise dafür, dass der flächenhafte Zusammenbruch von Naturwäldern in vielen Erdregionen vor allem durch endogen begründete Seneszenzprozesse und wachstumsbedingte Ressourcen-Erschöpfung bedingt ist, ohne dass menschliche Schädigung eine entscheidende Rolle spielen muss. Dies gilt insbesondere für die oft artenarmen Wälder der isolierten pazifischen Inseln, in denen Dieter Mueller-Dombois den Prozess der "cohort senescence" beschrieb (MUELLER-DOMBOIS et al. 1983, MUELLER-DOMBOIS 1986, 1988). Dieses walddynamische Phänomen unterscheidet artenarme von artenreicheren Wäldern. Mit seinen Forschungsergebnissen hatte Dieter Mueller-Dombois damit einen frühen wichtigen Beitrag zur heute aktuellen Diskussion über die ökosystemare Bedeutung von Artenvielfalt geleistet. Die *Metrosideros* (ohi'a)-Forschung brachte ihm auf Hawaii den Spitznamen „Mr. Ohi'a“ ein und führte zur Benennung einer Unterart nach ihm (*Metrosideros polymorpha* var. *dieteri*). Diese ziert heute das neue „Manual of the Flowering Plants of Hawai'i“.

Mit Walddynamik und Ökosystementwicklung befasste sich seine Arbeitsgruppe weiterhin durch Anwendung des Chronosequenzansatzes, der sich im Hawaiianischen Archipel hervorragend zur Analyse langfristiger Bodenreifungsprozesse einsetzen läßt (z.B. KITAYAMA & MUELLER-DOMBOIS 1995).

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt stellen vegetationsökologische Gradientenanalysen dar. Als Beispiele seien die Untersuchungen an den Luvflanken von Hawaii (MUELLER-DOMBOIS & KRAJINA 1968, MUELLER-DOMBOIS et al. 1981) und Maui (KITAYAMA & MUELLER-DOMBOIS 1994) genannt. Bei einer dieser Gradientenstudien am Gipfel des Mauna Kea passierte ein Missgeschick, das seinen Doktorvater Vladimir Krajina, der ihn begleitete, in einige Nöte gebracht haben muss: Auf der schlechten Straße brach das Steuerrad, und Auto und Doktorvater mussten in rund 200 m Höhe bei eisiger Kälte über Nacht alleingelassen werden, weil Dieter Mueller-Dombois zu Fuß aus Hilo an der Küste Hilfe holen musste. Da Krajina diese Nacht noch fast 30 Jahre überlebt hat, kann man allerdings annehmen, dass sie keine bleibenden Schäden hinterlassen hat.

Eine Gradientenstudie weit größeren Ausmaßes stellt die gegenwärtig von Dieter Mueller-Dombois geplante PABITRA-Studie (Pacific-Biodiversity-Transsect) dar, in der Ökosysteme auf pazifischen Inseln zwischen Neuguinea im Westen und Hawaii und den Osterinseln im Osten in funktionaler Hinsicht vergleichend untersucht werden sollen (MUELLER-DOMBOIS 1999).

Nicht vergessen werden darf ein weiterer Themenschwerpunkt, die angewandte Umweltforschung. Immer wieder befassten sich die Forschungen des Preisträgers mit Umweltproblemen und aus der Vegetationsökologie abgeleiteten Lösungsvorschlägen. Beispiele sind natürlich die Arbeiten zur ohi'a dieback-Problematik, aber auch seine Studien zum Einfluss eingeführter Wildschweine auf die hawaiianische Vegetation (mit G. Spatz), zur Ziegenproblematik im Hawaii Volcanoes National Park, zur Bedeutung von invasiven Pflanzenarten für Inselökosysteme, und zu vegetationsökologischen Konsequenzen von Habitatfragmentierung.

Wie kaum ein anderer heute lebender Vegetationsökologe hat Dieter Mueller-Dombois in einer Vielzahl von tropischen und außertropischen Vegetationstypen geforscht und dadurch einen großräumigen Überblick über die Pflanzendecke weiter Teile der Erde erhalten. Diese Erfahrung ist von unschätzbarem Wert vor allem in einer Zeit, in der auch in der Vegetationskunde und Ökologie zunehmende Spezialisierung auf der Tagesordnung steht, und der Blick

für globale Zusammenhänge in der Vegetationsgliederung mehr und mehr verloren geht. Diese Weitsicht im geographischen Sinne geht sicherlich wesentlich auf den Einfluss seiner wichtigsten Lehrer bzw. Kollegen zurück: Heinrich Walter, Heinz Ellenberg, Valdimir Krajina und Raymond Fosberg. Heinrich Walter war es auch, der anlässlich eines Besuches in Hohenheim 1978 die Anregung gab, den Band IX der weltumspannenden Reihe „Vegetationsmonographien der einzelnen Großräume“ über die Vegetation der tropischen pazifischen Inseln zu verfassen. Dieses Werk, das gemeinsam mit R. Fosberg begonnen wurde und 1998 (erst nach Fosberg's Tod) abgeschlossen werden konnte, fasst die jahrzehntelangen Forschungsarbeiten beider Autoren wie auch die verfügbare Literatur zur Vegetation und Ökologie der melanesischen, mikronesischen und polynesischen Inseln (mit Ausnahme Neuseelands) in kompetenter und gut lesbarer Weise zusammen (MUELLER-DOMBOIS & FOSBERG 1998). Es könnte durchaus als Krönung im wissenschaftlichen Leben von Dieter Mueller-Dombois dastehen, wenn man nicht wüsste, dass weitere große Vorhaben (etwa PABITRA) vor ihm liegen, und dass seine Schaffenskraft nach seiner Emeritierung eher zu als abgenommen zu haben scheint.

Mueller-Dombois' Persönlichkeit ist gekennzeichnet von einem tief verwurzelten Lebensoptimismus, der anderen und ihm immer wieder geholfen hat. Hier müssen seine rund 35 Schüler aus aller Welt genannt werden, die von seinen Ideen stimuliert wurden und unter seiner Anleitung promovierten oder ihr Masters degree erhielten. Ich selbst konnte einige von ihnen bei ihrer Feldarbeit in den Wäldern von Hawaii kennenlernen und war von ihrem Enthusiasmus beeindruckt. Viele wirken heute an prominenter Stelle in Forschung oder Naturschutz vor allem im pazifischen Raum.

Mueller-Dombois' Wirken ist wiederholt in Amerika mit Preisen gewürdigt worden. Diese Preisverleihung in seiner deutschen Heimat sollte uns deutschen Vegetationsökologen ein Anlass sein, stärker als bisher den Blick auf außerdeutsche und außereuropäische Lebensräume zu richten. Nur durch eine globale Perspektive von Vegetation werden wir in der Lage sein, im Zeitalter der dramatischen Umweltveränderungen als Vegetationsökologen Einfluss nehmen zu können. Die heute politisch so einflussreiche Global-Change-Diskussion braucht dringend Vegetationsökologen, denn fast alle terrestrischen Lebensräume bestehen ja vor allem aus pflanzlicher Biomasse. Ich sehe hier gerade für die jungen deutschen Vegetationsökologen ein großes Potential, wenn sie bereit sind, international stärker aktiv zu sein. Schließlich hat wohl kein Land der Welt eine so lange und breite Tradition in der Vegetationskunde wie Deutschland. Dieter Mueller-Dombois als Deutschstämmiger kann uns bei dieser Aufgabe ein hervorragendes Vorbild sein. Ich bin der Auffassung, dass die Reinhold-Tüxen-Gesellschaft ihre Anstrengungen dahingehend verstärken sollte, junge deutsche Vegetationsökologen in der guten Tradition von Walter, Ellenberg und Mueller-Dombois zu längeren Forschungsvorhaben ins Ausland zu entsenden.

Dieter Mueller-Dombois, dem Mentor und Freund, für den wir Respekt und Dankbarkeit empfinden, wünsche ich noch viele Jahre der Gesundheit, Schaffenskraft und Lebensfreude in seinem hawaiianischen Paradies. In diese Wünsche schließe ich natürlich seine Frau Annette mit ein.

Einige ausgewählte Schriften von Dieter Mueller-Dombois

- MUELLER-DOMBOIS, D. & H.P. SIMS (1966): Response of three grasses to two soils and a water table depth gradient. - *Ecology* **74**: 644-648.
- ELLENBERG, H. & D. MUELLER-DOMBOIS (1967a): A key to Raunkiaer plant life forms with revised subdivisions. - *Ber. Gebot. Inst. ETH Rübel, Zürich* **37**: 56-73.

- ELLENBERG, H. & D. MUELLER-DOMBOIS (1967b): Tentative physiognomic-ecological classification of plant formations of the Earth. - Ber. Geobot. Inst. ETH Rübel, Zürich **37**: 21-55.
- MUELLER-DOMBOIS, D. & V.J. KRAJINA (1968): Comparison of east-flank vegetations on Mauna Loa and Mauna Kea. - Rec. Adv. Trop. Ecol. **2**: 508-520.
- MUELLER-DOMBOIS, D. & H. ELLENBERG (1974): Aims and Methods of Vegetation Ecology. - J. Wiley & Sons, New York. 547 p.
- MUELLER-DOMBOIS, D., K.W. BRIDGES & H.L. CARSON (1981): Island Ecosystems. Biological Organization in Selected Hawaiian Communities. US/IBP Synthesis Series 15. Hutchinson Ross Publ. 583 p.
- MUELLER-DOMBOIS, D., J.E. CANFIELD, R.A. HOLT & G.P. BUELOW (1983): Tree-group death in North-American and Hawaiian forests: a pathological problem or a new problem for vegetation ecology? - Phytocoenologia **11**: 117- 137.
- MUELLER-DOMBOIS, D. (1986): Perspectives for an etiology of stand-level dieback. - Ann. Rev. Ecol. Syst. **17**: 221-243.
- MUELLER-DOMBOIS, D. (1988): Forest decline and dieback - a global ecological problem. - Trends Ecol & Evol. **3**: 310-312.
- KITAYAMA, K. & D. MUELLER-DOMBOIS (1994): An altitudinal transect analysis of the windward vegetation on Haleakala, a Hawaiian island mountain. - Phytocoenologia **24**: 111-154.
- MUELLER-DOMBOIS, D. & F.R. FOSBERG (1998): Vegetation of the Tropical Pacific Islands. Springer Verlag, New York. Ecol. Stud. Vol. **132**. 773 p.
- MUELLER-DOMBOIS, D. (1999): Biodiversity and environmental gradients across the Tropical Pacific Islands: a new strategy for research and conservation. - Naturwissenschaften **86**: 253261.

Prof. Dr. Christoph Leuschner, Abt. Ökologie und Ökosystemforschung, Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften, Universität Göttingen, Untere Karspüle 2, D-37073 Göttingen